

Warschauer-Pakt-Manöver "Schild 79" in Ungarn

Autor(en): **O.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **54 (1979)**

Heft 9

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-706074>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Warschauer-Pakt-Manöver «Schild 79» in Ungarn

Zwischen dem 12. und 19. Mai 1979 hatte der Warschauer Pakt in Ungarn ein Grossmanöver abgehalten, das unter der Bezeichnung «Schild '79» lief. Es haben daran Militärkontingente aus *fünf* Bruderstaaten teilgenommen und zwar aus der Sowjetunion, Ungarn, der Tschechoslowakei, Bulgarien und Rumänien. Nach ungarischen Presseberichten sind diese Kontingente in Ungarn auch eingetroffen, was tatsächlich hinsichtlich Rumäniens im Westen mit Ueberraschung quittiert wurde. Es war bekannt, dass Rumänien seit 1969 an keinem im Ausland abgehaltenen Manöver mit Truppen teilgenommen hat. Das Missverständnis klärte sich rasch: die rumänische Regierung dementierte ihre Teilnahme am Manöver «Schild '79», räumte aber ein, dass sie eine Offiziersabordnung (ohne Truppen!) unter der Führung des rumänischen Verteidigungsministers nach Ungarn entsandt habe.

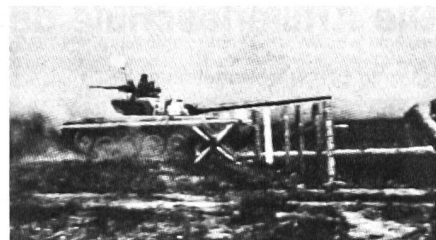
Die nunmehr aus vier Warschauer-Pakt-Armeen bestehenden Manövertruppen wurden, in Anwesenheit des sowjetischen Verteidigungsministers Marschall Ushtinow und des WP-Oberbefehlshabers Marschall Kulikow, vom ungarischen Verteidigungsminister, Armeegeneral Lajos Czinege, befehligt. Sowohl die höchsten Führer des östlichen Militärbündnisses als auch die Pakt-Verteidigungsminister waren am dreitägigen Manöver anwesend, das sich aller Wahrscheinlichkeit nach in Mittel-Ungarn, im Raum der Donau, abspielte. Der geplante Ablauf des Manövers stimmte mit den bisher angewandten Schemata überein:

Ein «Feind» greift Ungarn an, die Volksarmee fängt den Angriff auf, geht mit Hilfe der rasch herbeigeeilten Verbündeten zum

Gegenangriff über und wirft die «Aggressoren» nicht nur zurück, sondern verfolgt sie, um sie auf ihrem eigenen Staatsgebiet vernichtend zu schlagen.

Im Manöver «Schild '79» wurden alle Mittel der konventionellen Kriegsführung angewendet, kombinierte Operationen in der Luft und auf dem Boden (einschliesslich die Ueberquerung der Donau mit amphibischen Fahrzeugen) und *vor allem* wurde das Zusammenspiel von Truppen verschiedener Nationalitäten auf dem «Schlachtfeld» geübt.

Beim Manöver «Schild '79» wurden neue sowjetische Panzer T-72 zum erstenmal ausserhalb der Sowjetunion in grösseren Zahlen vorgeführt und mit ihnen der entscheidende Durchbruch durch die «feindlichen Linien» demonstriert. (Die Panzertruppen der osteuropäischen volksdemokratischen Staaten sind in dieser Hinsicht schlecht dotiert. Die Masse ihrer Panzer besteht noch immer aus dem stark veralteten sowjetischen T-55 Modell, und nur als Ausnahme verfügen sie über den in den späteren sechziger Jahren produzierten T-62-Panzer, der – wie die Ergebnisse des Jom-Kippur-Krieges von 1973 zeigten – den westlichen Panzermodellen unterlegen war und dessen Produktion für die Sowjetarmee später eingestellt wurde.) Auch die «Vereinigten Luftstreitkräfte» des Warschauer Pakts konnten in Ungarn ihr Können unter Beweis stellen: MIG-23 Flugzeuge und Kampfhubschrauber in grösseren Zahlen unterstützten die Angriffe der Bodentruppen. *Grösstes Gewicht* wurde auf das rasche Ueberqueren der Donau gelegt: Wie auch bei den vorangegangenen Kriegsspielen mussten die Truppen den Fluss *ohne vorherige Bereitstellung* überqueren, um dem «Feind» keine Möglichkeit zu geben, das gegenüberliegende Ufer zu nachhaltigen Verteidigung einzurichten. Auch diese Phase des Manövers verlief zur vollen Zufriedenheit der anwesenden militärischen Obrigkeit. An der die Manöver abschliessenden Militärparade in Dunaujváros sagte General Czinege in einer Rede – die in gewissem Gegensatz zu den SALT-II-Bemühungen des Sowjetblocks stand –, dass die WP-Staaten ihr Militärbündnis «angesichts der aggressiven Politik der Imperialisten» weiterhin *verstärken* und vervollkommen müssten. «Dies ist eine historische Notwendigkeit!» betonte er abschliessend. O. B.



Sowjetische Pz T-72 durchbrechen feindliche Stellungen.



Sowjetische Pz T-72 überqueren die Donau auf Pontonbrücke.



Schwimmfähige SPz beim Durchwaten eines Flusses.



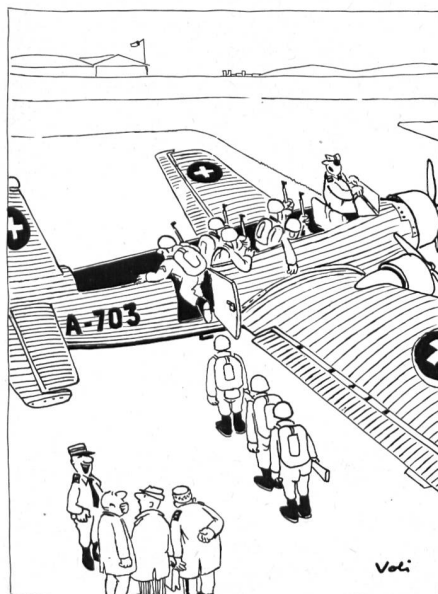
Wachtposten vor dem in fünf Sprachen gehaltenen Manöversignet «Schild 79».



Zusammenwirken Infanterie und Artillerie



Einsatzbereite Panzerabteilung.



«Besonders im Sommer ist diese Modifikation der Ju 52 bei den Grenadieren wahnsinnig beliebt!»



Ungarische Infanterie überwindet im Sturm Drahtverhau mit Holzstegen.